

Fairtrade- Tag des Landes Steiermark

5. Oktober 2009

Graz – Burg

„Armut hat viele Gesichter“



è Katalog und Programm



Das Land
Steiermark

→ Entwicklungszusammenarbeit

FAIRTRADETAG PROGRAMM

Montag, 5. Oktober 2009 von 9 bis 16 Uhr



Themenschwerpunkt „Armut“

Im Zelt zeigen steirische Initiativen und NGOs ihre Tätigkeit und Projektbeispiele

MENSCHENRECHTE

- Projekt Frauenhaus Paiwas und Radiostation „Palabre de Mujer“ in Nicaragua – Katholische Frauenbewegung
- Frauenrechte in Kolumbien – Katholische Frauenbewegung
- Menschenrechtsstadt Graz – ETC –Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie

BILDUNG

- „Rayos de Sol“ – Schulbau in Guatemala – Solidarität mit Lateinamerika
- Alphabetisierung für Mädchen im Senegal – Missio Steiermark
- Interkulturelle Begegnungen in Schulen und Kindergärten, Multikulturelle Familienfeste – ISOP – Innovative Sozialprojekte
- Alphabetisierungs- und Bildungsprojekt für Migrantinnen in Graz – Verein Danaida – Treffpunkt und Bildung für ausländische Frauen
- Solar-Schule in Ladakh, Himalaya – Friends of Lingshed

ERNÄHRUNG und GESUNDHEIT

- Tagesheim Centrinho für unterernährte Kinder in Porto Nacional/ Brasilien – Brasiliengruppe der Stadtpfarrkirche Graz
- Ernährungssicherung in Laos – Welthaus Diözese Graz-Seckau
- Trinkwasser-Projekt „FIDE“ in Tansania – EVG – Erklärung von Graz
- SUSA – Styrian Universities go South Africa: Zusammenarbeit mit Johannesburg/Südafrika und Abeokuta/Nigeria – Arbeitsgruppe Entwicklungszusammenarbeit der Medizinischen Universität Graz
- Biodiversität am Beispiel von Kulturpflanzen in Kolumbien – Afro-Asiatisches Institut Graz
- Hilfsprojekte Bio-Landbau und Ernährungssicherung in Indien – Dreikönigsaktion Steiermark

UMWELT und WIRTSCHAFT

- Alternativenenergie-Klimaschutz: – Photovoltaik in Tansania – Arbeitskreis Weltkirche Graz-St. Andrä
- Saubere Technologie – Clean IT-Kampagne – Südwind-Regionalstelle Steiermark/Umweltamt der Stadt Graz, Compuritas
- Clean Clothes-Kampagne – Südwind-Regionalstelle Steiermark
- PartnerInnen am Rio Negro – Klimabündnis
- Der ökologische Fußabdruck – Nachhaltigkeit.Steiermark.at

Schwerpunkt FAIRTRADE

- Fairtrade-Neuigkeiten: Gastro-Finder und der Fairtrade-Code – Fairtrade-Österreich
- „Fruchtig fair, der Bio-Bär“ – Jugendaktion von Missio und Kath. Jugend
- Faire Produkte: Lebensmittel, Textilien etc. – Weltladen Graz
- Fair-Kochen – Schaukochen mit „Bambo“ und Verkostungen – Fruchtsäfte (Pfanter), Kaffee (Hornig), Bio-Schoko-Drinks (Schweitzer), Zotter-Schokolade etc.
- Faire öffentliche Beschaffung – Land Steiermark/Zentrale Dienste
- Fairtrade Gemeinden in der Steiermark – Welthaus und Südwind

Im Zelt

- Die UN-Millenniumsentwicklungsziele
- Die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit – des Landes Steiermark – der Republik Österreich – der Europäischen Union
- Büchertisch der Steirischen Entwicklungspolitischen Mediathek (Welthaus Graz)
- Informationen zum Entwicklungs-Lehrpfad „EineWeltWeg“ – in Liebenau und zum „Menschenrechtsweg“ am Hilmteich

In der Orangerie des Burggartens

- Workshops für Schulklassen „Früchte des Fairen Handels“ (nach Voranmeldung an fa1e@stmk.gv.at) ab 09:30 Uhr

Im Medienzentrum

Entwicklungspolitische Kurzfilme ab 09:30 Uhr

- „Matatare – Hoffnung ist ein Ball aus Leder“ (Kenia)
- „Land in Frauenhand“ (Nicaragua)
- „Radio Palabra de Mujer“ (Nicaragua)

Lesung und Diskussion – Dr. Willibald Zeck und Lisbeth Strohmeier

- „Mutter werden am Fuße des Kilimanjaro“ um 11:00 Uhr

Auf der Bühne

- Eröffnung durch Landeshauptmann Franz Voves um 09:00 Uhr
- Modenschau mit fair produzierten und gehandelten Textilien 09:00 und 13:00 Uhr
- Interviews und Gespräche mit Gästen aus Entwicklungsländern (Senegal, Indien)
- Mixed Music ab mittags
- Chor „Jedesmal anders“ ab mittags

Workshops

- „Globale Verantwortung“ – Seminar für Landesbedienstete (Landesverwaltungsakademie) um 09:00 Uhr
- Workshop für „Fairtrade-Gemeinden“ (Südwind/Welthaus) um 09:00 Uhr
- Fachseminar für NGOs über die OEZA und die Fördermöglichkeiten der ADA um 14:00 Uhr

Zum Mittagessen

- Multikulti-Menü in der Burg-Kantine 12:00–14:00 Uhr

Es laden ein

- Land Steiermark
 - Landeshauptmann Mag. Franz Voves
 - Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen / EZA
 - Abteilung Zentrale Dienste
 - FA Abfall- und Stoffflusswirtschaft – Nachhaltigkeit
 - die Klimaschutz-Koordinatorin
- alle beteiligten Initiativen, Projektträger und NGOs
- ADA – Austrian Development Agency / Republik Österreich
- Stadt Graz – Friedensbüro und Umweltamt

Mehr Informationen und Anmeldung:

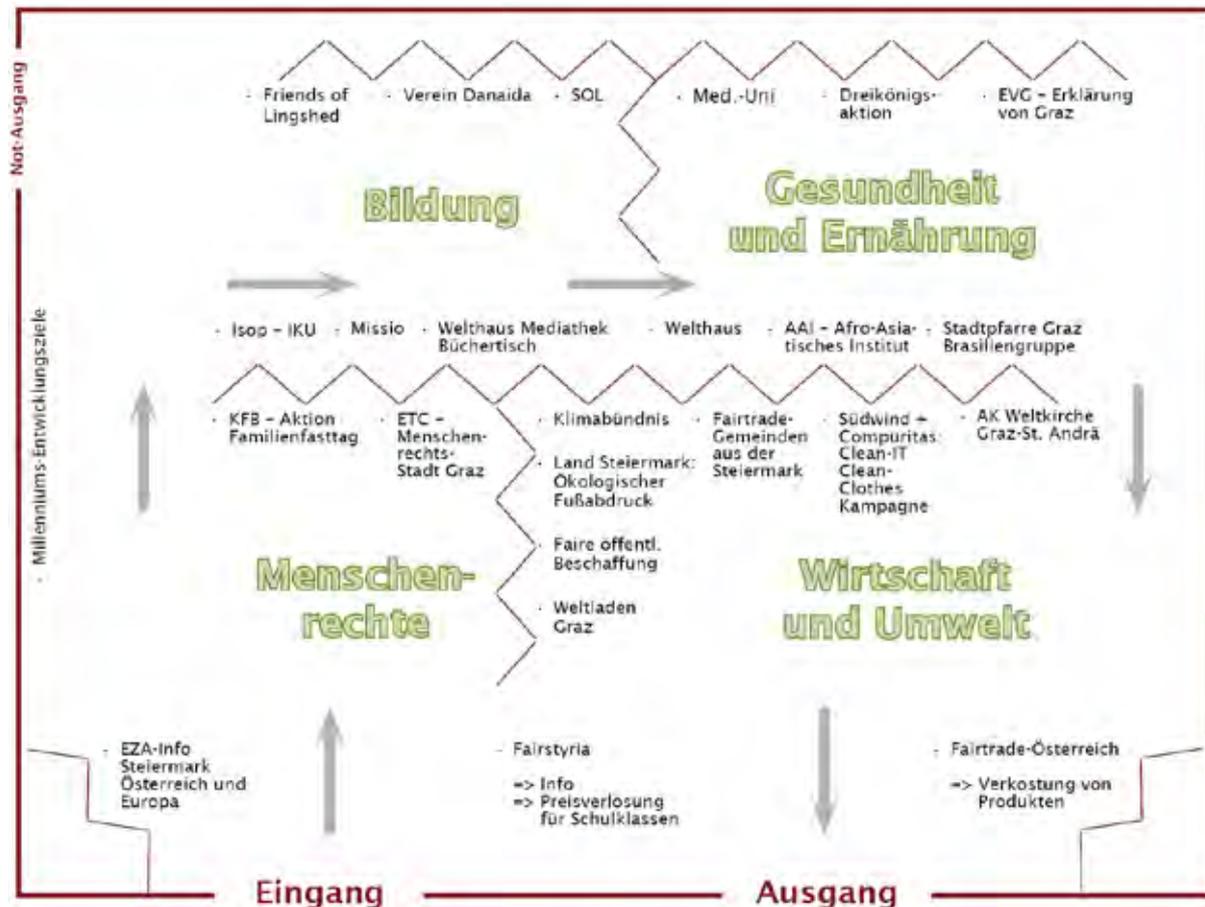
Internet: www.fairstyria.at ● E-Mail: fa1e@stmk.gv.at ● Telefon: (0316) 877-5518



Das Land
Steiermark

Übersicht Fairtrade- Tag

Das Zelt im Grazer Burghof



Herzlich Willkommen!

Der Fairtrade-Tag des Landes Steiermark findet am 5. Oktober 2009 zum fünften Mal im Grazer Burghof statt. In einem Zelt geben aus diesem Anlass steirische Initiativen, NGOs und andere Institutionen einen umfassenden Überblick über ihre Aktivitäten und Maßnahmen in der Entwicklungszusammenarbeit.

Die hier vorliegende Information gibt zuerst einen Überblick über die Entwicklungszusammenarbeit in der Steiermark, in Österreich und Europa. Dann wird das Thema „Die Armut hat viele Gesichter“ beleuchtet, dem der Fairtrade-Tag 2009 gewidmet ist. In vier Schwerpunkten – Menschenrechte, Bildung, Gesundheit und Ernährung sowie Wirtschaft und Umwelt – sind dann einzelne Aktivitäten beschrieben, die beim Fairtrade-Tag vorgestellt werden.

Dieser Katalog soll Besuchern die Orientierung erleichtern!

INHALT

Programm	2	Kinder- und Müttersterblichkeit	16
Das Zelt im Grazer Burghof.....	3	HIV/Aids.....	16
Armut hat viele Gesichter.....	5	Ernährungssicherheit	16
Wie misst man Armut?	5	Aktuelle Lage.....	17
Aktuelle Lage.....	6	Projektbeispiele und Initiativen	18
Für Armut anfällige Gruppen	6	Tagesheim Centrinho	18
UN-Millenniumsentwicklungsziele.....	7	Land- und Ernährungssicherung in Laos.....	18
Die Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit in der Steiermark, in Österreich und Europa.....	8	Wasserversorgung für Dörfer in Tansania.....	18
Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark	8	Projekte in Südafrika und Abeokuta/Nigeria ..	18
Projektförderungen.....	8	Kulturpflanzen in Kolumbien	19
Initiative FAIR Styria	8	Heilplanzengärten in Indien.....	19
EZA der Republik Österreich	9	Lesung aus dem Buch „Mutter werden am Fuße des Kilimanjaro“	19
OEZA-Leistungen 2008.....	9	Umwelt und Wirtschaft	20
Entwicklungspolitik der EU	10	Nachhaltigkeit.....	20
Gemeinsam gegen globale Armut	10	Klimaschutz.....	20
Europäischer Konsens.....	10	Biodiversität.....	20
Budgetmittel umfassen 49,5 Milliarden Euro im Zeitraum 2007-13.....	10	Projektbeispiele und Initiativen:	21
Menschenrechte	11	Solar-Photovoltaikanlagen für die Kranken- und Geburtenstation von Matombo, Tansania	21
Projektbeispiele und Initiativen	11	Initiative Clean IT	22
ETC Graz	11	Clean Clothes Kampagne (CCK)	22
Projekt: Frauenhaus Paiwas/NICARAGUA.....	11	Biolandbau und Klimaschutz	22
Projekt: Organización Feminina Popular- OFP/KOLUMBIEN	12	Indigene PartnerInnen vom Rio Negro	23
Menschrechtsweg der Stadt Graz.....	12	Ökologischer Fußabdruck.....	23
Im Wortlaut: Präambel der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“	12	Initiativen: FairtradeCODE und Fairtrade- Gastrofinder	23
Bildung.....	13	Katholische Jugendaktion - Süß und fair! Schoko trifft Bär!	23
Analphabetismus	13	Weltladen Graz.....	24
Projektbeispiele und Initiativen	14	Information über faire öffentliche Beschaffung der Landesverwaltung	24
Errichtung einer Grundschule in Rayos de Sol, GUATEMALA	14	Fairtrade-Gemeinden Steiermark.....	24
Alphabetisierung für Mädchen in Senegal	14	Südwind - Ausstellung „Früchte des Fairtrade“ – Orangerie	24
Interkulturelle Begegnungen und Multikulturelle Familienfeste	14	Quellen und Internet-Links	25
Alphabetisierung und Elementarbildung für Migrantinnen	15	Armut und Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen	25
„Solarschule in Lingshed	15	Wirtschaft und Umwelt	25
Eine Welt Weg – Liebenau	15	Bildung und Menschenrechte.....	26
Gesundheit und Ernährung.....	16	Ernährung und Gesundheit.....	26

Armut hat viele Gesichter

Das Thema des Fairtrade-Tages des Landes Steiermark 2009

Als „arm“ werden nicht nur Menschen bezeichnet, die über das niedrigste Einkommen verfügen, sondern auch jene mit dem geringsten Zugang zu Gesundheit, Bildung und anderen Aspekten des menschlichen Wohlergehens.

Darüber hinaus wirken sich Konflikte, Naturkatastrophen und wirtschaftliche Fluktuationen ebenso wie Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und die zunehmend spürbaren Folgen der Erderwärmung bei armen Menschen schwerwiegender auf das Einkommen aus als bei anderen. Kinder von armen Familien erhalten eine geringere oder manchmal überhaupt keine Bildung. Noch dazu

sind sie eher mangel- bis unterernährt und dadurch anfälliger für tödlich verlaufende Kinderkrankheiten. Gerade in Zeiten der aktuellen Wirtschaftskrise stellen die Durchbrechung dieser Armutspirale und die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen eine große Herausforderung dar.

Im Jahr 2005 lebte in den Entwicklungsregionen etwas mehr als ein Drittel der Stadtbevölkerung in Slums, in Afrika südlich der Sahara waren es sogar über 60 Prozent. In Afrika südlich der Sahara wiesen die Hälfte der Slumhaushalte zwei oder mehr Wohndefizite auf, bei denen der fehlende Zugang zu ei-

ner verbesserten Wasser- und Sanitärversorgung, Behelfsbehaltungen und Überbelegung in unterschiedlichen Kombinationen zusammentrafen. Ursachen für diese Armutsverhältnisse liegen beispielsweise in der Kommerzialisierung von Wasser, Elektrizität, Schulen und Krankenhäusern, die die Preise von notwendigen Dienstleistungen über die Möglichkeiten von Armen hinaus in die Höhe treiben und diese zwingt, ihre wenigen Besitztümer zu verkaufen und ein unmenschliches Leben zu leben, was sie letztlich des Rechts auf ein Leben in Würde beraubt.



Wie misst man Armut?

Es gibt verschiedene Ansätze, um Armut zu messen. Der **Human Poverty Index** (UNDP-Report über die menschliche Entwicklung 1997) beispielsweise benutzt grundlegende Indikatoren des Mangels (geringe Lebenserwartung, das Fehlen von grundlegender Bildung und das Fehlen von Zugang zu öffentlichen und privaten Mitteln) und zeigt dadurch auf, dass menschliche Armut mehr ist als über das Einkommen definierte Armut. Die Bewertungsmethode der **Kaufkraftparität** misst die extreme Armut in den Entwicklungsländern an einem Standard, dem die Armutsgrenzen in den ärmsten Ländern der Welt zugrunde liegen.

Die internationale Armutsgrenze, die ursprünglich bei 1 Dollar pro Tag in Preisen von 1985 lag, wurde später auf 1,25 Dollar Kaufkraftparität (KKP) pro Tag angehoben. Die Idee dahinter ist, dass Güter weltweit zu gleichen Preisen gehandelt werden oder in anderen Worten, dass ein Euro in jedem Land die gleiche Kaufkraft hat.

Aktuelle Lage

Zwischen 1990 und 2005 konnte die Zahl der Menschen, die von **weniger als \$ 1,25 pro Tag** leben, von 1,8 Milliarden auf **1,4 Milliarden** gesenkt werden. In den einzelnen Regionen wurden jedoch ungleiche Fortschritte erzielt. In Ost- und Südostasien

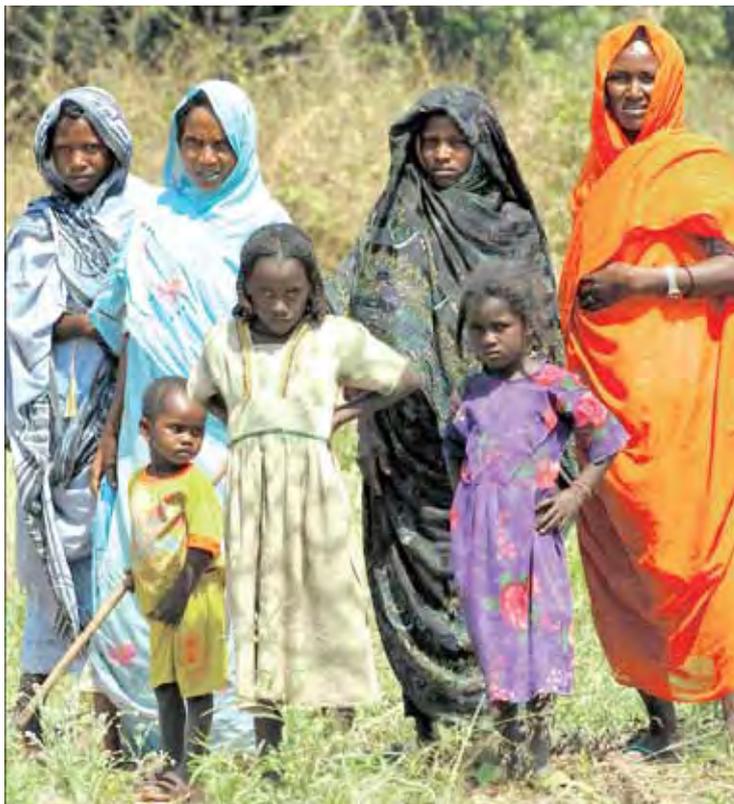
konnte die extreme Armut drastisch reduziert und die Zielvorgabe bereits 2005 erreicht werden. Der Hauptgrund dafür liegt im raschen Wirtschaftswachstum Chinas, wo 475 Millionen Menschen der Armut entfliehen konnten.

Für Armut anfällige Gruppen

Das weltweite Phänomen der Armut betrifft vor allem **Frauen, Kinder und Minderheiten**. Frauen werden in vielen Wirtschaftssparten männlichen Arbeitnehmern vorgezogen, da sie als „**fügsame Arbeitskräfte**“ angesehen werden. In vielen Gemeinschaften besitzen oder kontrollieren Frauen kein Land, Wasser, Eigentum und andere Ressourcen und sehen sich mit sozialen und kulturellen Barrieren für die Realisierung ihrer Menschenrechte konfrontiert. Darüber hinaus ist die meiste Frauenarbeit undokumentiert und unbezahlt.

Den **von Armut betroffenen Kindern** wird die Möglichkeit, ihr volles menschliches Potential auszuschöpfen genommen und sie sind verwundbarer für Gewalt, Menschenhandel, Ausbeutung und Misshandlung. Ein weiteres Problem ist, dass eine große Kinderzahl oft ein zusätzlicher Grund für Armut ist und durch die rapide Urbanisierung, die Zahl der Straßenkinder wächst.

In ländlichen Gebieten werden **rassische, ethnische, religiöse und andere Minderheiten**, die einen großen Teil der Besitzlosen oder Kleingrundbesitzer darstellen, oft gezwungen, ihre Würde für schlechte Bezahlung aufzugeben. Kinder werden, anstatt in die Schule zu gehen, zu ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen wie zum Beispiel Müllaufbereitung, Lederindustrie oder Landwirtschaft gezwungen.



Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben, soll um die Hälfte gesenkt werden.

UN-Millenniumsentwicklungsziel (MDG 1)

UN- Millenniumsentwicklungsziele

Im September 2000 haben sich alle Mitgliedsstaaten der UNO auf **acht Entwicklungsziele** – die **Millenniums-Entwicklungsziele** (Millennium Development Goals, MDGs) geeinigt, um **eine zukunftsfähige und nachhaltige Weltentwicklung** zu gewährleisten. Reiche und arme Länder verpflichteten sich darin, alles daran zu setzen, die Armut radikal zu reduzieren, die menschliche Würde und Gleichberechtigung zu fördern und Frieden, Demokratie und ökologische Zusammenarbeit zu verwirklichen. Die Staats- und Regierungschefs haben sich erstmals auf genau definierte Ziele und einen Zeitplan bis 2015 festgelegt.



MDG 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers: Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben, soll um die Hälfte gesenkt werden. Der Anteil der Menschen, die unter Hunger leiden, soll um die Hälfte gesenkt werden.



MDG 2: Verwirklichung der allgemeinen Primärschulbildung: Alle Jungen und Mädchen sollen eine vollständige Grundschulausbildung erhalten.



MDG 3: Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen: In der Grund- und Mittelschulbildung soll bis zum Jahr 2005 und auf allen Ausbildungsstufen bis zum Jahr 2015 jede unterschiedliche Behandlung der Geschlechter beseitigt werden.



MDG 4: Senkung der Kindersterblichkeit: Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren soll um zwei Drittel gesenkt werden.



MDG 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern: Die Müttersterblichkeit soll um drei Viertel gesenkt werden.



MDG 6: Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten: Die Ausbreitung von HIV/Aids soll zum Stillstand gebracht und zum Rückzug gezwungen werden. Der Ausbruch von Malaria und anderer schwerer Krankheiten soll unterbunden werden.



MDG 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit: Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung sollen

in der nationalen Politik übernommen werden; dem Verlust von Umweltressourcen soll Einhalt geboten werden. Die Zahl der Menschen ohne Zugang zu gesundem Trinkwasser verfügen, soll halbiert werden. Bis zum Jahr 2020 sollen wesentliche Verbesserungen in den Lebensbedingungen von zumindest 100 Millionen Slumbewohnern erzielt werden.



MDG 8: Sicherung der ökonomischen Nachhaltigkeit: Ein offenes Handels- und Finanzsystem, das auf festen Regeln beruht, vorhersehbar ist und nicht diskriminierend wirkt, soll weiter ausgebaut werden. Auf die besonderen Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder muss entsprechend eingegangen werden. Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer mit niedrigen und mittleren Einkommen müssen durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend und wirksam behandelt werden, damit ihre Schulden auf lange Sicht tragbar werden.

Informationen insbesondere für Schulen: www.8goals4future.at

Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark

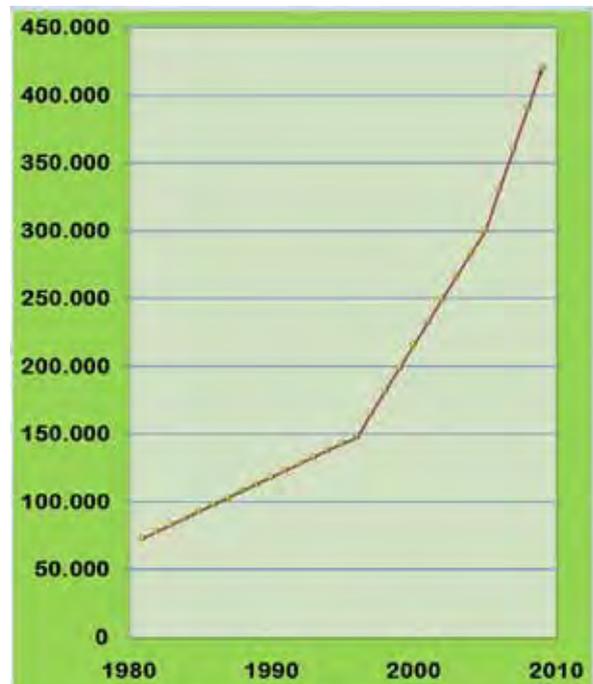
Das Land Steiermark unterstützt seit beinahe **30 Jahren** Projekte und Initiativen der Entwicklungszusammenarbeit. Bereits im **Jahr 1981** hat die steiermärkische Landesregierung

- § einen eigenen Budgetansatz „Entwicklungshilfe“ eingerichtet,
- § einen „Beirat für Fragen der Dritten Welt“ als beratendes Organ bestellt und
- § die Position eines EZA-Referenten innerhalb der Landesverwaltung geschaffen.

Budgetentwicklung: 1981 standen 1 Mio. Schilling (rd. 60.000 Euro) zur Verfügung, nach einer kontinuierlichen Erhöhung wird das EZA-Budget im Jahr 2010 bei 450.000 Euro liegen.

Projektförderungen

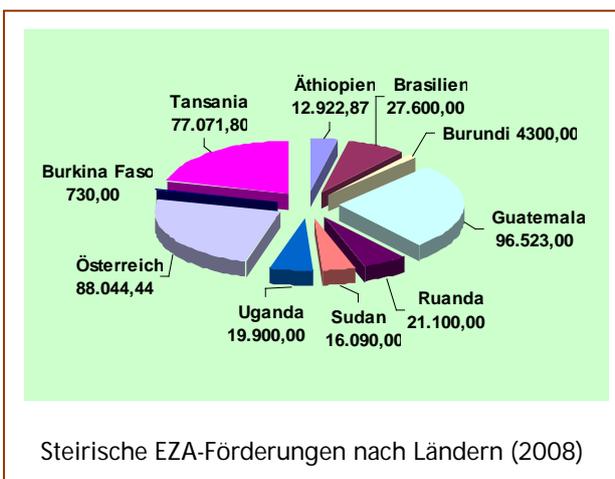
Das Land Steiermark fördert Projekte von NGO's, Vereinen und gemeinnützigen Einrichtungen sowohl in EZA-Ländern als auch entwicklungspolitische Bildungsprojekte in der Steiermark. D.h. die steirische Landesverwaltung selbst ist kein Projektträger von EZA-Projekten und schreibt auch keine geografischen Schwerpunktländer für EZA-Kooperationen vor. Die geografische und inhaltliche Vielfalt des entwick-



Im steirischen Landesbudget wurden die EZA-Mittel kontinuierlich aufgestockt.

Entwicklungspolitischen Engagements der SteirerInnen soll dadurch bewahrt werden.

Im Jahr **2008** wurden Förderungen in der Höhe von rd. **365.000 Euro** für insgesamt **33 Projekte** mit einem **Gesamtvolumen** von nahezu **1 Mio. Euro** vergeben. Das bedeutet, **einem Förder-EURO** stehen knapp **drei Spenden-EURO's** gegenüber



Steirische EZA-Förderungen nach Ländern (2008)

Initiative FAIR Styria

Unter dieser Dachmarke finden verschiedene Aktivitäten zur Stärkung der globalen Verantwortung in der Steiermark statt: Umsetzung des Global Marshall Plans, alljährliche Veranstaltung des Fairtrade-Tages des Landes, Förderung von Initiativen in Richtung „FAIRTRADE-Gemeinde“, Durchführung von Schulprojekten etc.

=> www.fairstyria.at

EZA der Republik Österreich

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist Teil der österreichischen Außenpolitik. Das Ministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMeiA) ist daher für die strategische Leitung der OEZA verantwortlich.

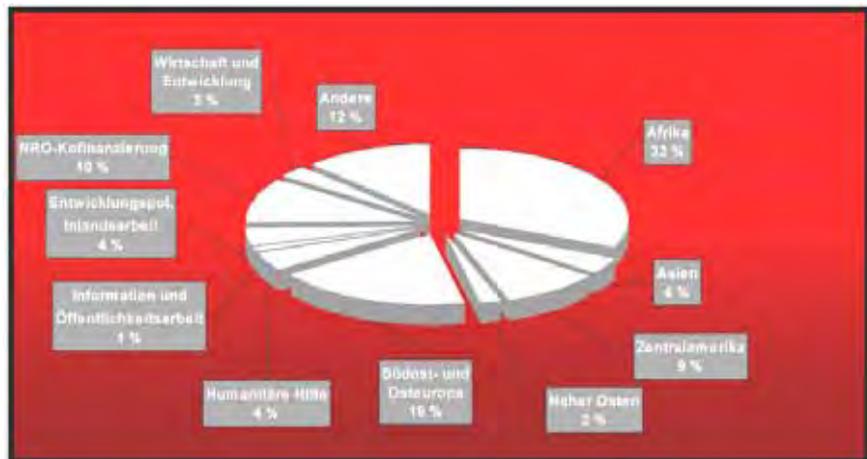
Im Dialog mit den Partnerländern sowie mit der Austrian Development Agency (ADA), dem Unternehmen der OEZA, arbeitet das Außenministerium Programme aus und legt im Dreijahresprogramm die entwicklungspolitischen Positionen Österreichs fest. Darin werden die Grundlagen der österreichischen Entwicklungspolitik auf Basis der internationalen Verpflichtungen und des österreichischen Entwicklungszusammenarbeits-Gesetzes festgeschrieben.

OEZA- Leistungen 2008

Österreich erreichte 2008 mit seinen ODA-Leistungen einen Platz im Mittelfeld der DAC-Staaten. Mit 0,42% seines Bruttonationaleinkommens (BNE) an Auszahlungen positionierte sich Österreich zwischen Finnland und der Schweiz und erzielte exakt den Durchschnittswert aller DAC-Mitglieder der EU. Aufgrund geringerer Entschuldungsmaßnahmen verzeichnete die öffentliche Entwicklungshilfeleistung Österreichs gegenüber 2007 (0,50% des BNE) jedoch einen Rückgang um 14%. Positiv anzumerken



ist, dass die Austrian Development Agency, die ös-



terreichische Entwicklungsagentur, 2008 mit 105 Mio. Euro um rund 10 Millionen Euro mehr für konkrete Programme und Projekte in den Partnerländern ausgaben als noch im Jahr zuvor. Aus den Budgets des Finanzministeriums und des Außenministeriums wurden ebenfalls erhöhte Mittel an Programme und Fonds in den Partnerländern ausbezahlt. Insgesamt belief sich die österreichische ODA, d.h. die Leistungen aller Ministerien, Länder und Gemeinden, im Jahr 2008 auf voraussichtlich 1,681 Milliarden US-Dollar (1,165 Mrd. Euro) - das sind 0,42% des BNE (Quelle: DAC-Bericht der OECD). Gemäß des Regierungsprogramms der Österreichischen Bundesregierung 2007 - 2010 bekennt sich die Regierung zu den Beschlüssen des EU - Rates, wonach bis 2010 ein Anteil von 0,51 Prozent des Bruttonationaleinkommens für OEZA-Leistungen verwendet werden sollen.

Der Budgetanteil der Austrian Development Agency (ADA) an der OEZA betrug im Jahr 2008 rund 105 Mio. EUR. Schwerpunktländer sind: Nicaragua, Kap Verde, Burkina Faso, Äthiopien, Uganda, Mosambik, Bhutan, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Serbien, Kosovo, Montenegro, Moldau sowie die Palästinensischen Gebiete. Thematische Schwerpunkte der OEZA sind Wasser und Siedlungshygiene, Ländliche Entwicklung, Energie, Privatsektor-Entwicklung, Bildung und Wissenschaft, Governance. Weitere Schwerpunkte der ADA sind Globales Lernen, Interkultureller Dialog, Menschenrechte, Wirtschaftsethik/CSR, Umwelt und Klimawandel.

Foto: LimnologInnen am Victoriasee sorgen für klares Wasser © OEZA/Gerold Winkler

Entwicklungspolitik der EU

Österreichs finanzieller Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit der EU stellt einen der größten Einzelposten der OEZA dar (2007: 190 Mio. Euro, d. S. 14 % der gesamten ODA Österreichs).

Die Europäische Union - Kommission und Mitgliedsstaaten gemeinsam - ist mit einem Anteil von 60 Prozent weltweit der größte Geber von Entwicklungshilfeleistungen. Vorrangige Ziele der EU-Entwicklungspolitik sind Armutsbekämpfung, gute Regierungsführung und die Förderung von Menschenrechten und Demokratie.



Foto: Europäische Union

Gemeinsam gegen globale Armut

Um die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen zu verwirklichen, hat sich die EU im Jahr 2005 selbst verpflichtet, den Durchschnitt der Entwicklungshilfe-Budgets aller Mitgliedstaaten bis 2010 auf 0,56 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) zu erhöhen. Österreich teilt die Ziele der europäischen Entwicklungspolitik und trägt maßgeblich zu deren Umsetzung bei. Seit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 wird ein Großteil der österreichischen Ausgaben für multilaterale Entwicklungszusammenarbeit über die Europäische Union abgewickelt.

Europäischer Konsens

Im Dezember 2005 verabschiedete der Europäische Rat eine gemeinsame Erklärung von Rat, Parlament und Kommission zur Entwicklungspolitik. Im Europäischen Konsens werden die Entwicklungspolitik der EU und ihrer Mitgliedsstaaten optimal aufeinander abgestimmt und gemeinsame, für EU-Kommission und Mitgliedsstaaten gleichermaßen geltende Grundsätze etabliert.

Die Vereinbarungen der EU auf den großen Weltkonferenzen (Monterrey 2002, Johannesburg 2002, Reformgipfel 2005, Accra 2008, New York 2008 und Doha 2008) lassen bereits Konturen einer – erfolgreichen – gemeinsamen Entwicklungspolitik erkennen. Diese ist unter Betonung der „3 Ks“ – Koordination, Komplementarität und Kohärenz – im EU-Konsens für Entwicklungspolitik des Jahres 2005 festgeschrieben.

Die wichtigsten Themen in Umsetzung der „3Ks“ werden folgende sein:

- Harmonisierung und Arbeitsteilung
- Entwicklungspolitische Kohärenz
- Schwerpunkt Afrika
- Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPAs)
- Frauen in bewaffneten Konflikten und Friedensprozessen
- Migration
- EZA-Volumen
- Infrastruktur-Treuhandfonds
- EU-Energiefazilität
- EU-Wasserfazilität
- EU-Nachbarschaftsinfrastrukturfonds

Budgetmittel umfassen 49,5 Milliarden Euro im Zeitraum 2007- 13

Die Gelder für EZA-Maßnahmen der Europäischen Union stammen sowohl aus dem EU-Budget als auch dem **Europäischen Entwicklungsfonds (EEF)**.

Dieser Fonds wird nach einem speziellen Finanzierungsschlüssel aus Beiträgen der Mitgliedstaaten dotiert. Die Höhe des Beitrags hängt u.a. vom Bruttozialprodukt (BSP) und den geschichtlichen Beziehungen (z.B. frühere Kolonien) zu den AKP-Staaten ab (AKP = Afrikanisch-Karibisch-Pazifisch). Die Unterstützungen wird hauptsächlich in Form von Zuschüssen für Sektorprogramme, Schuldenstreichungen, Integration etc. bereitgestellt Ein kleinerer Teil dient zur Stützung von Krediten, die von der Eu-

ropäischen Investitionsbank (EIB) verwaltet werden. Dies fördert private Investitionen. Die EU-Hilfe an „Nicht-AKP-Staaten“ sowie thematische Entwicklungsprogramme (z.B. Nichtstaatliche Akteure, Umwelt, Nahrungsmittelsicherheit), die allen „Entwicklungsländern“ offen stehen, werden aus dem **Budget der EU** finanziert.

Die „EU als globaler Partner“ sieht für den Zeitraum **2007- 2013 insgesamt 49,5 Mrd. Euro** für Entwicklungszusammenarbeit vor, dies entspricht 5,7 % des Gesamtbudgets. Notfallhilfen und humanitäre Maßnahmen werden zusätzlich dotiert.

Menschenrechte

“Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.”
(Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948)

Das Streben nach dem Schutz der **Menschenwürde** *aller* ist der Grundgedanke des Konzepts der Menschenrechte. Es stellt die Person in das Zentrum des Interesses. Dieses Konzept basiert auf einem gemeinsamen universellen Wertesystem, das der Unverletzbarkeit des Lebens gewidmet ist und so einen Rahmen für den Aufbau eines Menschenrechtssystems mit international anerkannten Normen und Standards bietet. Im Laufe des 20. Jahrhunderts haben sich die Menschenrechte zu einem ethischen, politischen und rechtlichen System entwickelt und dienen heute als Richtlinie zur Entwicklung einer Welt frei von Angst und Not.

Art. 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR), die von den Vereinten Nationen 1948 verabschiedet wurde, bezieht sich auf die Säulen des Systems der Menschenrechte, vor allem Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Freiheiten wie die Gedan-

ken-, Gewissens-, und Religionsfreiheit sowie die Meinungsäußerungsfreiheit werden durch die Menschenrechte geschützt. Ebenso garantieren Menschenrechte Gleichheit, wie etwa den gleichen Schutz vor allen Formen der Diskriminierung im Genuss aller Menschenrechte, einschließlich der vollen Gleichberechtigung von Mann und Frau. Solidarität steht für wirtschaftliche und soziale Rechte, wie etwa das Recht auf soziale Sicherheit, gerechte Bezahlung, das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard, Gesundheit und auf Zugang zur Bildung, welche integrale Bestandteile des Menschenrechtssystems sind. Die Menschenrechte sind in fünf Bereichen näher ausgeführt, und zwar als politische und bürgerliche sowie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte, die rechtlich in zwei parallelen Pakten zusammen mit der AEMR als „*Bill of Human Rights*“ bezeichnet werden.

Projektbeispiele und Initiativen

ETC Graz

Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie – ETC Graz

Das Europäische Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie (ETC) Graz wurde 1999 als Non-Profit-Organisation gegründet und befasst sich theoretisch und praktisch mit Fragen der Durchsetzung von Menschenrechten und Demokratie. Der interdisziplinäre Zugang des ETC sorgt für eine Vernetzung aller Aspekte von Demokratie und Menschenrechten auf den Ebenen von Forschung, Vermittlung und Advocacy.

Seit Februar 2001 ist Graz die erste Menschenrechtsstadt Europas. Das ETC engagiert sich im Rahmen dieses Prozesses auf **lokaler Ebene** sehr stark und arbeitet eng mit der Stadt Graz und dem

Bürgermeisteramt zusammen. Das ETC fungiert in erster Linie als Beratungsinstanz in der Menschenrechtsstadt und arbeitet darüber hinaus gezielt im Bereich der Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Zivilgesellschaft. Ein weiterer Fixtermin ist die jährlich stattfindende Internationale Sommerakademie, welche ihren TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu theorieorientierter Fortbildung, wissenschaftlichem wie praxisorientiertem Austausch und Lernen an Good Practices im Bereich der Menschenrechte und Demokratie ermöglicht.

Informationen: www.etc-graz.at

Projekt: Frauenhaus Paiwas/NICARAGUA

Katholische Frauenbewegung – Aktion Familienfasttag

Paiwas ist ein sehr unterentwickelter Bezirk in Nicaragua, in dem Frauen die Auswirkungen des Machismo besonders zu spüren bekommen. Umso wichtiger sind die Angebote des Frauenhauses Paiwas, welche Ausbildungs-, Rechts- und Gesundheitsprogramme umfassen, aber auch Hilfestellung

für die Bewältigung von Gewaltsituationen im häuslichen Bereich geben. In einer von Frauen gegründeten Radiostation „Palabra de Mujer“ werden Sendungen zu Themenbereichen wie Gewalt gegen Frauen, Sexualität, Frauenrechte und vieles mehr gestaltet.

Informationen: www.graz-seckau.at/kfb

Projekt: Organización Feminina Popular- OFP/KOLUMBIEN

Katholische Frauenbewegung – Aktion Familienfasttag

Die Organización Feminina Popular entstand 1972 in der Blütezeit der Befreiungstheologie in der Diözese Barrancomeja in Kolumbien als Antwort auf die vielfältigen Repressalien, denen die Zivilbevölkerung durch die Kämpfe zwischen Militär, Guerilla und Paramilitärs ausgesetzt sind..

In Kolumbien gibt es viele intern Vertriebene, die traumatisiert und ihrer Lebensgrundlagen beraubt sind. Die OFP wendet sich schwerpunktmäßig an Frauen, denen sie Unterstützung bei der Organisation in ihrem neuen Lebensumfeld gibt und bietet

auch medizinische und psychologische Hilfe für die Familien an. Die OFP setzt sich ein für eine gerechtere Welt, für mehr Demokratie und ein neues Rollenverständnis zwischen Mann und Frau.

Zur Zeit ist die OFP selber unter schwerem Druck durch die Paramilitärs, das geht bis zu Ermordung von MitarbeiterInnen. Die OFP möchte sich aber nicht unterkriegen lassen, der Aktion Familienfasttag ist es ein wichtiges Anliegen, diese mutigen Frauen zu unterstützen.

Informationen: www.graz-seckau.at/kfb

Menschrechtsweg der Stadt Graz

Die ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus bietet für Schulklassen halbtägige Workshops mit Wanderung auf dem Menschenrechtsweg im Grazer

Leechwald an. Die Zielgruppe sind Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren.

Informationen und Buchung: Tel. 0316/877-4058, e-mail: arge_jugend@argejugend.at

Im Wortlaut: Präambel der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“

Vereinte Nationen – Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948:

Da die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet,

da die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei geführt haben, die das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen, und da verkündet worden ist, dass einer Welt, in der die Menschen Rede- und Glaubensfreiheit und Freiheit von Furcht und Not genießen, das höchste Streben des Menschen gilt,

da es notwendig ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht gezwungen wird, als letztes Mittel zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung zu greifen,

da es notwendig ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern,

da die Völker der Vereinten Nationen in der Charta ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen in größerer Freiheit zu fördern,

da die Mitgliedstaaten sich verpflichtet haben, in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen auf die allgemeine Achtung und Einhaltung der Menschenrechte und Grundfreiheiten hinzuwirken,

da ein gemeinsames Verständnis dieser Rechte und Freiheiten von größter Wichtigkeit für die volle Erfüllung dieser Verpflichtung ist,

verkündet die Generalversammlung

diese Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft sich diese Erklärung stets gegenwärtig halten und sich bemühen, durch Unterricht und Erziehung die Achtung vor diesen Rechten und Freiheiten zu fördern und durch fortschreitende nationale und internationale Maßnahmen ihre allgemeine und tatsächliche Anerkennung und Einhaltung durch die Bevölkerung der Mitgliedstaaten selbst wie auch durch die Bevölkerung der ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Gebiete zu gewährleisten.

ö www.un.org

Bildung

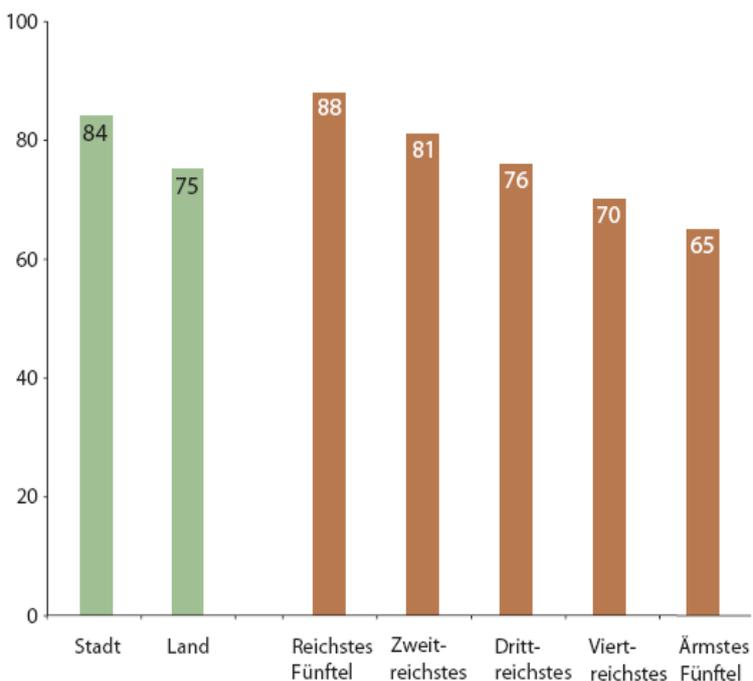
Analphabetismus

Jeder fünfte Erwachsene weltweit, das sind 774 Millionen, ist Analphabet und muss deshalb auf schriftliche Kommunikation verzichten. **75 Millionen Kinder** gehen nicht zur Schule und Millionen junger Menschen verlassen sie mit mangelhaften Lese- und Schreibkenntnissen. Ihnen allen ist eine produktive und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben verweigert.

Analphabetismus hat direkte Auswirkungen auf alle Lebensbereiche einer Person. Im Bereich Gesundheit hindert er beispielsweise Menschen daran, die Informationen auf einer Medikamentenpackung zu verstehen. Als Konsequenz können Betroffene weniger über Aids, Malaria und andere Infektionskrankheiten erfahren können. Zwei Drittel der Analphabeten sind Frauen und Mädchen.

Die Alphabetisierung ist unverzichtbar, um die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen, durch die die Gesundheit von Müttern gestärkt, Aids und Malaria bekämpft und einige der weltweit dringendsten Gesundheitsfragen gelöst werden sollen.

Netto-Schulbesuchsquote in der Grundschulstufe in den Entwicklungsregionen, aufgeschlüsselt nach Wohnort und relativem Haushaltseinkommen – 2000/2006 (in Prozent)



Arme und sozial randständige Kinder haben in der Regel geringeren Zugang zur Grundbildung. Ein großer Unterschied herrscht in Entwicklungsländern vor allem zwischen Stadt und Land, denn so besuchen Stadtkinder häufiger

eine Schule als ihre ländlichen Altersgenossen. Die Gesamtschulungsquote im Grundschulbereich der Entwicklungsländer konnte zwischen 2000 und 2007 von 83 % auf 88 % erhöht werden.

Bis 2015 soll es jedem Kind auf der Welt möglich sein, eine Grundschulausbildung vollständig abschließen zu können.

UN-Millenniumsentwicklungsziel (MDG 2)

Projektbeispiele und Initiativen

Errichtung einer Grundschule in Rayos de Sol, GUATEMALA

Solidarität mit Lateinamerika

Durch den Bau einer Elementarschule in der Gemeinde Caserio Rayos del Sol soll den Kindern eine Ausbildung in einem menschengerechten Umfeld ermöglicht werden. Der Schulbesuch in einer der nächst gelegenen Ortschaften ist aus mehreren Gründen nicht möglich: Einerseits sind diese Schulen sehr überfüllt und zum anderen führt der Schulweg über eine stark befahrene Durchzugsstraße, auf der

bereits mehrere Kinder durch LKW tödlich verunglückt sind. Zudem kommt, dass Kindesentführungen auf der Tagesordnung stehen und diese Straße daher für Kinder äußerst gefährlich ist. Der geplante Neubau soll helfen, die hohe Schulabbruchrate zu vermindern und die Analphabetenrate (dzt. 59 %) zu senken.

Informationen: www.sol-steiermark.at

Alphabetisierung für Mädchen in Senegal

Missio Steiermark

Schulbildung für Mädchen: Bildung – oftmals nur ein Privileg für die Burschen im Senegal – ist die einzige Chance der Armut zu entkommen. Gerade Mädchen werden oftmals gezwungen ihre Ausbildung abzubrechen, wenn es ihren Eltern an den dazu nötigen finanziellen Mitteln fehlt. Wenn Mädchen das Glück haben eine Schule besuchen zu können, müssen sie meist große Entfernungen zu Fuß zurücklegen. Die Schwestern der Ursulinen in Thiés möchten Mädchen, die sich nach Bildung sehnen, nicht alleine lassen. Ob Christen oder Muslime: Ihre Schule steht allen Mädchen offen. Dort wird ganzheitliche Bildung vermittelt und gegenseitiger Respekt gefördert. Im Kampf gegen Analphabetisierung wird den Mädchen und somit auch ihren Familien geholfen, sich aus ihrer schwierigen Lage zu freien. Sie sollen vom

Unterricht profitieren, um später durch ihre Ständigkeit zur Entwicklung der Gesellschaft

gen zu können. Mit Hilfe von Missio soll für möglichst viele Mädchen die Schulbildung gesichert werden.

Informationen: www.missio.at



Interkulturelle Begegnungen und Multikulturelle Familienfeste

IKU – ISOP Innovative Sozialprojekte

Schon seit Jahren führt ISOP äußerst erfolgreich das Projekt IKU – Interkulturelles Lernen in Kindergärten und Schulen durch. In spielerischer kreativer Form werden Kulturen, Lebensweisen und Musik aus anderen Teilen der Welt vorgestellt. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Vorurteilen und Rassismus. Die Nachfrage von Schulen und Kindergärten ist kaum noch zu bewältigen – jährlich können über das Projekt IKU über 8.000 Menschen erreicht werden.

Ein zweites wichtiges Projekt sind „Multikulturelle Familienfeste“ in verschiedenen Bezirken der Stadt Graz, aber auch in andere Bezirksstädten. Menschen unterschiedlichster Herkunft, die „nebeneinander“ leben, soll die positive Vielfalt der Kulturen näher gebracht werden und dadurch zu einem „Miteinander“ beitragen.

Informationen: www.isop.at

Alphabetisierung und Elementarbildung für Migrantinnen

Verein DANAIDA

Der Verein Danaida bietet seit 1991 Deutschkurse, seit 1995 Alphabetisierungskurse und seit 2000 Elementarbildung für Migrantinnen an. Begleitend zu den Kursen werden die Kinder der Teilnehmerinnen betreut. Pro Jahr besuchen mehr als 400 Frauen aus aller Welt diese Kurse. Die Frauen lernen in Deutsch lesen, schreiben und sprechen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit steht dabei im Vordergrund. In Informationseinheiten können Fragen zu Gesundheit, sozialen Themen usw. auch mit Dolmetscherinnen in der Muttersprache erörtert werden. In allen Kursen

wird auch mit dem Computer gearbeitet, damit Schwellenängste abgebaut werden können.

Seit einem Jahr arbeitet Danaida im Netzwerk MIKA mit, dessen Schwerpunkt in der Kompetenzerweiterung und Qualifizierung von Lehrenden in der Erwachsenenbildung und speziell in der Alphabetisierung mit MigrantInnen liegt. Dazu sollen in den künftig verschiedene Weiterbildungsworkshops zur Arbeit in der Alphabetisierung mit MigrantInnen, sowie PC-Fortbildung für TrainerInnen angeboten werden. Mehr unter www.danaida.at

„Solarschule in Lingshed

Friends of Lingshed

Die FRIENDS OF LINGSHED sind ein österreichisches Team, das sich seit 1994 ehrenamtlich in der Region engagiert. Das Ziel des Vereins ist es, durch Bildungsprogramme nachhaltige Hilfe zu leisten. Gemeinsam mit der Dorfbewölkerung haben die FRIENDS OF LINGSHED im Jahr 2000 mit Spendengeldern eine solarbeheizte Schule gebaut. Die Planung und Leitung dieser Arbeiten führte DI Christian Hlade (Leiter von WELTWEITWANDERN) durch. Dieser Schulbau war der Grundstein für die Entwicklung eines großen Schulzentrums, das in Lingshed entstanden ist und das heute aus einer Schule, Lehrerwohnungen und einem Internat besteht. Diese Gebäude und ihre Erhaltung sowie die Entlohnung der Lehrerinnen und Lehrer werden vom Indischen Staat bezahlt. Die von den Österreichern erbaute Solar-

schule hat in den 8 Jahren ihres Bestehens eine wechselvolle Geschichte erlebt: Sie diente als Schule, Wohnung, Internat und auch als Versammlungsort. Die Solarschule ist nun – im Sinne der Nachhaltigkeit - selbstständig geworden. Die Bewohner von Lingshed haben sich für folgende Nutzung entschieden: Im Sommer dient das Gebäude als Wohnung für Lehrerfamilien, Schülerinnen und Schüler und es findet dort kein Schulbetrieb statt. Im Winter wird die Solarschule wie bisher für den Winterunterricht genutzt, der weiter von FRIENDS OF LINGSHED finanziell unterstützt wird. Der Winterunterricht findet in den Monaten Dezember, Jänner und Februar statt, also wenn die staatlichen Schulen Ferien haben.

Informationen: www.lingshed.org



Die Solarschule in Lingshed ist mittlerweile „selbstständig“ geworden, die Initiatoren unterstützen weiterhin Bildungsprojekte in Indien.

Eine Welt Weg – Liebenau

Am Pfarrgelände der Pfarre Graz Liebenau St. Paul wurde ein entwicklungspolitischer Lehrpfad mit unterschiedlichen Stationen zum Thema "Eine Welt" errichtet. Bei jeder Station sind kurze inhaltliche Erläuterungen und pädagogische Benützungstipps ange-

bracht. Schulführungen können direkt im Pfarramt Liebenau gebucht werden.

Pfarramt Liebenau Tel. 0316/472319, E-mail: graz-liebenau@graz-seckau.at oder georg.plank@graz-seckau.at – www.einweltweg.at

Kinder- und Müttersterblichkeit

Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind innerhalb seiner ersten fünf Lebensjahre stirbt, ist in Entwicklungsländern 13 Mal so hoch wie in Industrieländern.

Lungenentzündung, Durchfall, Malaria und Masern sind die Haupttodesursachen im Kindesalter und wären durch einfache Verbesserungen in der gesundheitlichen Grundversorgung wie insektizidbehandelte Moskitonetze und Impfungen leicht zu verhindern.

Die **Müttersterblichkeit** ist in den meisten Entwicklungsländern immer noch erschreckend hoch. **2005 starben mehr als 500.000 Frauen** während der Schwangerschaft, bei der Entbindung oder in den sechs Wochen danach.

Die Anwesenheit von medizinischem Fachpersonal (Ärzte, Krankenschwestern oder Hebammen) bei der Entbindung stellt hierbei eine entscheidende Verbesserungsmöglichkeit dar.

Zwischen 1990 und 2015 soll die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel und die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel gesenkt werden.

UN-Millenniumsentwicklungsziel (MDG 4)

HIV/Aids

Täglich infizieren sich fast **7.500 Menschen neu mit dem HIV**, und 5.500 Menschen sterben jeden Tag an Aids, was hauptsächlich auf fehlende HIV-Präventions- und Behandlungsdienste zurückzuführen ist.

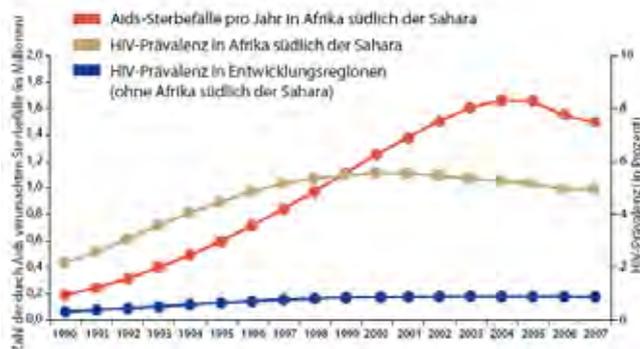
2007 waren weltweit rund 15,5 Millionen Frauen und 15,3 Millionen Männer ab 15 Jahren mit dem HIV infiziert. Im Vergleich dazu beliefen sich die Ziffern im Jahr 2001 auf 14,1 bzw. 13,8 Millionen.

In Afrika südlich der Sahara lag der Frauenanteil bei den HIV-infizierten Erwachsenen bei fast 60 Prozent.

Bis 2015 soll die Ausbreitung von HIV/Aids und Malaria zum Stillstand gebracht und allmählich umgekehrt werden, sowie bis 2010 der allg. Zugang zu HIV/Aids-Behandlung für alle Behandlungsbedürftigen sichergestellt werden.

UN-Millenniumsentwicklungsziel (MDG 6),

HIV-Prävalenz bei Erwachsenen im Alter von 15-49 Jahren in den Entwicklungsregionen und in Afrika südlich der Sahara (in Prozent) und Zahl der durch Aids verursachten Sterbefälle in Afrika südlich der Sahara (in Millionen) – 1990-2007



In **Südafrika** gingen die dokumentierten **Erkrankungs- und Sterbefälle** zwischen 2000 und 2006 **um 80 Prozent zurück**, nachdem Kombinationstherapien und eine bessere Moskitobekämpfung (so auch Besprühung der Innenwände mit DDT) eingeführt wurden.

Ernährungssicherheit

Laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) wird Ernährungssicherheit als ein anzustrebender Zielstand definiert, der den *„Zugang aller Menschen zu jeder Zeit zu genügend Nahrungsmitteln ermöglicht, um ein aktives und gesundes Leben führen zu können“*.

Diese Definition beinhaltet drei Grundbedingungen:

- Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene,
- Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu Nahrungsmitteln sowie
- Verwendung und Verwertung von Nahrungsmitteln.

Weltweit ist es in den letzten Jahren zu einer Steigerung der Nahrungsmittelpreise gekommen. Gleichzeitig ist die Zahl der hungernden oder nur mangelernährten Bevölkerung dieser Welt auf 923 Millionen gestiegen, was in manchen Ländern und Regionen das Erreichen des ersten Millenniumsentwicklungsziel in weite Ferne rückt.

Aktuelle Lage

Der Anteil der untergewichtigen Kinder unter fünf Jahren ging von 33 Prozent im Jahr 1990 auf 26 Prozent im Jahr 2006 zurück. Dennoch waren **2006** in den Entwicklungsländern immer noch mehr als **140 Millionen Kinder untergewichtig**.

Die steigenden Nahrungsmittelpreise stellen die bisherigen Fortschritte bei der Minderung der Mangelernährung bei Kindern in Frage. Der Unterschied zwischen Stadt und Land spielt für die Mangelernährung eine große Rolle. So sind Kinder in den ländlichen Gebieten der Entwicklungsländer, doppelt so häufig untergewichtig wie in städtischen Gebieten.

Bis 2015 soll der Anteil an Menschen, der keinen nachhaltigen Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser und grundlegenden sanitären Einrichtungen hat, halbiert werden.

UN-Millenniumsentwicklungsziel (MDG 7),

Ohne Wasser kein Leben

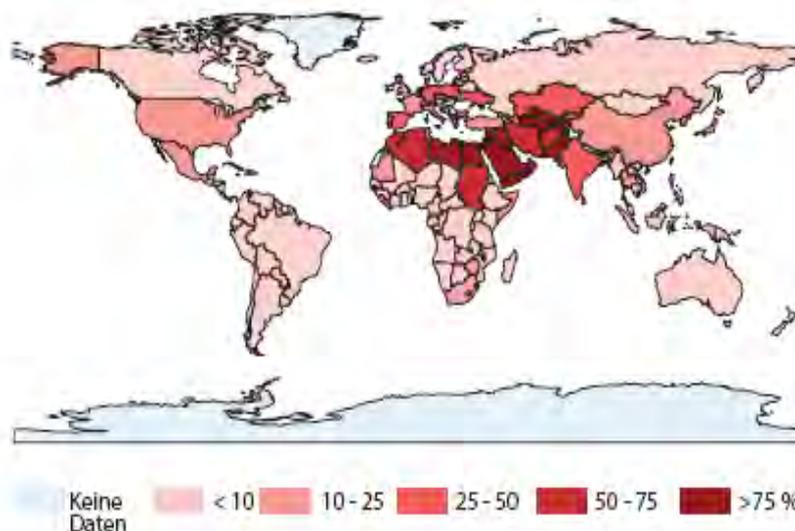
Während des letzten Jahrhunderts ist der weltweite Wasserverbrauch mehr als doppelt so schnell angestiegen wie die Bevölkerung. Zwar besteht noch **keine weltweite Wasserknappheit**, doch leben etwa 2,8 Milliarden Menschen, das sind mehr als **40 Prozent der Weltbevölkerung**, in Zonen, in denen Wasser in der einen oder anderen Form knapp ist.

Man unterscheidet zwischen **physischer und ökonomischer Wasserknappheit**. Die erste Form tritt auf, wenn mehr als 75 Prozent der Wassermenge eines betreffenden Flusses entnommen werden. Beispielsweise Nordafrika und Westasien sind davon sehr stark betroffen.

Von ökonomischer Wasserknappheit spricht man, wenn der Zugang zu Wasser durch menschliches, institutionelles und finanzielles Kapital eingeschränkt wird, obwohl lokal in der Natur genügend Wasser zur Deckung der menschlichen Nachfrage vorhanden ist.

Diese Bedingungen herrschen in großen Teilen Südasiens und Afrikas südlich der Sahara vor, wo eine fehlende oder unterentwickelte Wasserinfrastruktur, eine hohe Anfälligkeit für kurz- und langfristige Dürren und schwieriger Zugang zu verlässlicher Wasserversorgung, die Lage erschweren.

Anteil der Oberflächen- und Grundwasserentnahme an den gesamten verfügbaren erneuerbaren Wasserressourcen (um 2000)



Projektbeispiele und Initiativen

Tagesheim Centrinho

Brasiliengruppe der Stadtpfarrkirche Graz

Centrinho ist ein Tagesheim in Porto Nacional/Brasilien für unterernährte Kinder. Dort bekommen Kinder aufbauende Nahrung, medizinische Betreuung, die Möglichkeit zu spielen und sich musisch zu betätigen. Daneben werden die Mütter und Geschwister eingeladen, wenigstens einmal pro Woche zu helfen, um kompetent zu werden und zu

Hause selbstständig weiter arbeiten zu können. Das Projekt ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt, d.h. die Situation der Familie soll sich möglichst umfassend verändern, indem Leute vom Centrinho auch zu den Familien gehen, dort mit den Angehörigen die Lage analysieren, nach Informationen:

www.stadtpfarrkirche-graz.at

Land- und Ernährungssicherung in Laos

Welthaus der Diözese Graz- Seckau

Im kommunistisch regierten Laos gibt es im ländlichen Bereich keine Landtitel – die Menschen haben ein vererbtes Nutzungsrecht für Land. Mit der Vergabe von Land an ausländische Konzerne für die Produktion von Agrotreibstoffen oder anderen Exportprodukten werden immer mehr Kleinbauern/bäuerinnen von ihrem Land vertrieben. Welthaus unterstützt ein Projekt, dass einerseits die Bevölkerung über ihre Rechte aufklärt, und andererseits Einfluss auf politischer Ebene nimmt. Die Gesetze zur

Landnutzung und Landverteilung befinden sich derzeit in Ausarbeitung und sollen die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigen. Vor allem darf den Menschen nicht der Gemeinschaftswald genommen werden. Dieser Wald ist besonders wichtig, da die Menschen kaum genügend Lebensmittel für den Eigenbedarf produzieren. – Die Waldfrüchte und -tiere sichern so das Überleben.

Informationen: www.graz.welthaus.at

Wasserversorgung für Dörfer in Tansania

EVG – Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung

Nach Halla und Nangara ist Endanoga das dritte Dorf in der Umgebung der Bezirkshauptstadt Babati in Tansania, das im Rahmen der Projektkooperation mit FIDE eine Wasserversorgung erhalten soll. Das Dorf besteht aus weit auseinander liegenden Einzelgehöften, die bis zu drei Gehstunden von der nächsten Wasserstelle entfernt sind. Eine regelmäßige

Versorgung mit Wasser ermöglicht den Frauen in Endanoga, durch den Anbau von Gemüse ihre Ernährungssituation zu verbessern und auch darüber hinaus durch dessen Verkauf am Markt in Gallapo ein Einkommen zu schaffen. Für die Wasserentnahme wird ein Benützungsentgelt eingehoben, das zur Erhaltung der Anlage dient.

Projekte in Südafrika und Abeokuta/Nigeria

Arbeitsgruppe Entwicklungszusammenarbeit der Medizinischen Universität Graz

MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität Graz bemühen sich seit Jahrzehnten um Agenden der Entwicklungszusammenarbeit. Seit dem Wintersemester 2008/09 wird an der Medizinischen Universität die Lehrveranstaltung „Grundlagen der Entwicklungszusammenarbeit“ abgehalten. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden Studierende und Interessierte auf Tätigkeiten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit vorbereitet.

SUSA („Styrian Universities go South Africa“) ist ein weiteres Projekt, dass die Meduni Graz in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Graz und Sarch durchführt. Jährlich werden sechs StudentInnen an das *Ithuba Skills College bei Johannesburg*, Südafrika gesendet, das eine solide Ausbildung in Englisch und in Naturwissenschaften sowie auch die Vermittlung praktischer Fähigkeiten anbietet.

Informationen:

www.meduni-graz.at/aktuelles?newsId=4909

Kulturpflanzen in Kolumbien

AAI Graz

Biodiversität bedeutet soviel wie die Vielfalt des Lebens. Es gibt Zentren der höchsten Artenvielfalt auf der Erde, so genannte Hotspots der Biodiversität. Diese Sortenvielfalt wird durch die moderne, industrialisierte Landwirtschaft gefährdet. Um die Produktivität zu erhöhen wird auf Monokultur, hybrid- und gentechnisch verändertes Saatgut gesetzt, was vermehrten Einsatz von Chemie verlangt. Entsprechend kommt es zu einer Verarmung der Biodiversität der Arten, sowie auch die der Genen und Ökosysteme (80% der Mais-Sorten sind bereits verschwunden, Regenwaldzerstörung).

Die StipendiatInnen des Afro-Asiatischen Instituts Graz greifen solche wichtigen Themen für ihre Bakkalaureats-, Diplom- und Doktorarbeiten auf. Derzeit ist die Stipendiatin Luisa Trevino-Cely in ihrem Heimatland Kolumbien und führt eine Untersuchung der Biodiversität der Kulturpflanzen und Sorten bei den kleinbäuerlichen Strukturen Kolumbiens durch. Am Fairtrade-Tag 2009 werden ReferentInnen und StipendiatInnen des Afro-Asiatischen Instituts nähere Informationen und Anschauungsmaterial zum Thema Biodiversität in ihrer Heimat präsentieren.

Informationen: www.aai-graz.at

Heilpflanzengärten in Indien

Dreikönigsaktion

Zunehmend sorgen Kohlekraftwerke und ungehemmte Industrialisierung für abgeholzte Wälder und verschmutzte Flüsse in Indien. Krankheiten der UreinwohnerInnen nehmen zu, Kinderarbeit ist weit verbreitet. Unser Projektpartner CASS steht den UreinwohnerInnen zur Seite: Unterstützung bei Er-

nährung und Gesundheit (Heilpflanzengärten...), Aufbau von Dorfgemeinschaften, eigenes Saatgut, biologischer Landbau und Einsatz für eigenes Land sowie durch Maßnahmen gegen Kinderarbeit.

Informationen: www.dka.at

Lesung aus dem Buch „Mutter werden am Fuße des Kilimanjaro“

Während Jahr für Jahr tausende Touristen darum kämpfen den Gipfel des Mount Kilimanjaro zu erreichen, kämpfen schwangere Frauen am Fuße des Kilimanjaro Tag für Tag ums Überleben. Die schlechte medizinische Versorgung, weite Entfernungen, sowie die finanzielle Not, die es nicht einmal zuläßt, dass sich schwangere Frauen die Busfahrt in das nächste Krankenhaus leisten können, tragen dazu bei, dass jährlich hunderte Frauen in Ostafrika an den Folgen von Schwangerschaft und Geburt versterben oder an den Folgen einer unzureichenden geburtshilflichen Betreuung leiden.

Der österreichische Frauenarzt, Wissenschaftler und humanitäre Helfer Willibald Zeck (36) und die Hebamme Lisbeth Strohmeier (33) werden am Fairtrade-Tag am 5. Oktober 2009 aus dem Manuskript lesen, welches sowohl auf persönlichen Erfahrungen als auch auf Interviews mit betroffenen Frauen basiert.



Nachhaltigkeit

Die wohl bekannteste Definition der nachhaltigen Entwicklung entstammt dem Brundtland-Bericht (1987), die auch Basis für die Entwicklung der Agenda 21 im Rahmen der Weltklimakonferenz in Rio 1992 war:

"Unter nachhaltiger Entwicklung verstehen wir eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen" (UNO Weltkommission für Umwelt und Entwicklung)

Verankerung der Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in einzelstaatliche Politiken und Programme und Umkehrung des Ressourcenverlustes.

UN-Millenniumsentwicklungsziel (MDG 7)

Klimaschutz

Die natürlichen Ressourcen und eine funktionsfähige Umwelt sind elementare Pfeiler einer nachhaltigen Entwicklung und zugleich Lebensgrundlage von allem Sein. Diverse globale Umweltprobleme wie zum Beispiel der Klimawandel als Folge der steigenden Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre oder der Verlust der biologischen Vielfalt, gefährden immer mehr und mehr diese essentielle Grundlage.

Klima- und Umweltprobleme wie zum Beispiel Folgen des Klimawandels beeinflussen direkt die persönliche Sicherheit der Menschen sowie Themen der Ernährungssicherung. Die ärmsten Entwicklungslän-

der in tropischen und subtropischen Gebieten sind dabei am meisten betroffen.

Deshalb stellen die Einbindung des Umweltschutzes und der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen eine der wichtigsten Aufgaben der Entwicklungszusammenarbeit dar. In diesem Zusammenhang sind vor allem Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz und Verbreitung erneuerbarer Energie, sowie zur Verringerung von Emissionen aus Landnutzung und der Land- und Forstwirtschaft sehr effektiv.

Biodiversität

Wälder und Ozeane spielen eine entscheidende Rolle bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Boden- und Wasserressourcen. Wenn sie auf nachhaltige Weise bewirtschaftet werden, können sie die lokale Wirtschaft und einzelne Volkswirtschaften stärken und das Wohl heutiger und kommender Generationen mehren. Darüber hinaus sind sie bei der Milderung des Klimawandels nicht wegzudenken. Momentan stellen ein Zehntel der gesamten Waldfläche geschützte Flächen dar, die hauptsächlich der Erhaltung der biologischen Vielfalt dienen.

Wie misst man Biodiversität?

Trends im Hinblick auf das Aussterben von Arten lassen sich anhand des **Rote-Liste-Indexes** der

Weltnatur-schutz-union messen.

Der Index

zeigt den Unterschied zwischen Verbesserungen im Gefährdungsstatus von Arten, zum Beispiel Verbesserungen, die auf erfolgreiche Erhaltungsmaßnahmen zurückgehen, und Verschlechterungen dieses Status, beispielsweise einem Rückgang von Populationen. In den letzten Jahren verschlechterte sich zum Beispiel der Status von Vögeln in Südostasien drastisch, auf Grund der rasanten Entwaldung der tiefliegenden Gebiete Sundas.

Reduzierung beziehungsweise Eindämmung des Verlustes der Artenvielfalt.

UN-Millenniumsentwicklungsziele (MDG 7)

Entwicklungsbarrieren

Es wurden bereits mehrere einseitige Übereinkünfte zu Gunsten von einzelnen Entwicklungsländern in Form von regionalen oder bilateralen Handelsüber-

einkünften ausgeweitet, jedoch blieben große neue Initiativen zu Gunsten der Entwicklungsländer als Gruppe aus.

So profitierten beispielsweise hauptsächlich nur die am wenigsten entwickelten Länder von dem präferentiellen **zollfreien Marktzugang** und **niedrigen Durchschnittszollsätzen** für verschiedene arbeitsintensive Erzeugnisse, darunter einige Agrargüter, Textilwaren und Bekleidung. Darüber hinaus halten inländische Agrarsubventionen und Zollschutz in den entwickelten Ländern die Entwicklungsländer schon seit Jahren davon ab, ihre Agrarproduktion auszubauen und gelten als somit Hauptursache der weltweiten Ernährungskrise.

Die **Schuldenprobleme** der Entwicklungsländer stellen eine weitere Entwicklungsbarriere dar, die man aber in den letzten Jahren zum Beispiel durch Schuldenerleichterungen im Rahmen der Initiative für hochverschuldete arme Länder (HIPC-Initiative) oder der Multilateralen Entschuldungsinitiative (MDRI) vermindern konnte.

Ein Leben ohne Handy und Internet

Im Jahr 2006 nutzen **58 Prozent** der Bevölkerung in den **entwickelten Ländern** das **Internet**, in den **Entwicklungsländern** waren es **elf Prozent** und in den **am wenigsten entwickelten Ländern** nur **ein Prozent**. Wenn man bedenkt, dass zu diesem Zeitpunkt weltweit mehr als vier Milliarden Menschen über Festnetz- und Mobiltelefonanschlüsse verfügten, wird die starke Ungleichheit dieser Zahlen noch deutlicher. So besaßen beispielsweise in Afrika mit Ende 2006 etwa 200 Millionen Menschen oder 22

Den besonderen Bedürfnissen der am wenigsten entwickelten Länder Rechnung tragen und ein offenes, regelgestütztes, berechenbares und nichtdiskriminierendes Handels- und Finanzsystem weiterentwickeln.

UNO-Millenniumsentwicklungsziel – MDG 8

Prozent der Bevölkerung ein Mobiltelefon, drei Prozent verfügten über einen Festnetzanschluss, und fünf Prozent nutzten das Internet.

Um dieser Ungleichheit zu begegnen soll in Zukunft durch die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor dafür gesorgt werden, dass die Vorteile der neuen Technologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, weltweit gleichsam genutzt werden können.

Projektbeispiele und Initiativen:

Solar- Photovoltaikanlagen für die Kranken- und Geburtenstation von Matombo, Tansania

AK Weltkirche der Pfarre Graz- St. Andrä

Matombo: Diese Krankenstation, die etwa 59 km von Morogoro-Stadt, im Ort Matombo auf dem Weg nach Lukange, liegt, verfügte über keinerlei Energieversorgung, da die vorhandene Photovoltaikanlage chinesischer Herkunft vor ca. zehn Jahren defekt wurde und nicht mehr repariert werden konnte. Seitdem behalf man sich mit Petroleum-Lampen. Die neue Anlage ermöglicht es, das von Missio Austria Ende 2007 zur Verfügung gestellte Laboratorium und die neue renovierte Kranken- und Geburtenstation zu

betreiben sowie die Bildungsarbeit besonders für Mädchen im angrenzenden Pfarrheim von Matombo auszuweiten. Die Installierung der Anlage wurde durch das Team von Gerhard Gindl, Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Wartberg-Mitterdorf in Zusammenarbeit mit unserem tansanischen Projektpartner und dem Photovoltaik-Team des Karanga Technical Training Centers in Moshi durchgeführt. Das Land Steiermark hat Photovoltaikanlagen in Matombo und auch in Lukange gefördert.

Initiative Clean IT

Südwind Regionalstelle Steiermark/Umweltamt der Stadt Graz

Clean-IT informiert über die Arbeitsbedingungen in der Computerproduktion und schafft Bewusstsein für die problematischen Auswirkungen auf Umwelt und Menschen. Wir fordern KonsumentInnen und öffentliche BeschafferInnen in Gemeinden, Ländern und Universitäten auf, ihre Kaufkraft zu nutzen um soziale und ökologische Mindeststandards einzufordern. Bisher wurden soziale Kriterien, wie zum Beispiel faire Arbeitsbedingungen in der Produktion, im öffentlichen Beschaffungswesen in Österreich kaum beachtet. Die öffentliche Beschaffung kann aber zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen beitragen,

indem sie soziale Kriterien in die Beschaffungspraxis aufnimmt. Öffentliche Institutionen haben damit die Chance zur Armutsminderung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen weltweit beizutragen. Durch ihre große Kaufkraft haben sie ausreichend Einfluss um strukturelle Veränderungen in der Computerindustrie herbeizuführen, die wiederum Auswirkungen auf die Möglichkeiten der privaten KonsumentInnen haben, sozial verantwortlich produzierte Computer zu beziehen.

Informationen: www.clean-it.at

Die Firma **COMPURITAS** sammelt als ethisch orientiertes EDV-Unternehmen gebrauchte Computer-Hardware und produziert daraus hochwertige 2nd-Use-PC's und Notebooks, die mit aktueller Software versehen kostengünstig an steirische NGO's, Sozialeinrichtungen und ProjektpartnerInnen in EZA-Ländern bzw. in Süd- und Osteuropa verkauft werden.

Informationen: www.compuritas.at

Clean Clothes Kampagne (CCK)

Kleidung, die wir in Europa kaufen, wird zum Großteil in Asien, Lateinamerika, Afrika und Osteuropa produziert. Die Auslagerung der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie in Fabriken in Billiglohnländern ermöglicht den Unternehmen extrem niedrige Herstellungs- und Lohnkosten.

Aufgrund der auch für lokale Verhältnisse, extrem niedrigen Löhne ist es den ArbeiterInnen trotz Überstunden nicht möglich, ihre Familien ausreichend zu versorgen.

Die Clean Clothes Kampagne hat sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie zu verbessern.

Dabei sind die Arbeitsschwerpunkte der Clean Clothes Kampagne:

- KonsumentInnen über die Arbeitsbedingungen informieren
- Ausübung von Druck auf Markenfirmen, damit diese die Produktionsbedingungen in ihren Zulieferbetrieben verbessern
- Unterstützung der ArbeiterInnen durch konkrete Aktionen (z.B. Protestbriefe an Unternehmen und Regierungen)
- Ausschöpfen der gesetzlichen Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Informationen: www.cleanclothes.at

Biolandbau und Klimaschutz

Jährlich werden rund 30 Milliarden Tonnen CO₂ durch menschliche Aktivitäten ausgestoßen, ca. 30 % davon durch Landnutzung. Die eine Hälfte dieser ca. 9 Milliarden Tonnen CO₂ stammt direkt aus der Landwirtschaft, die andere wird indirekt durch die Zerstörung der Wälder und Böden verursacht.

Klimaproblem Düngemittel und Futtermittel-zukauf:

Nicht nur Düngemittel selbst belasten unsere Atmosphäre, auch deren Herstellung schadet der Umwelt. Unsere heimischen Biobauern leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, denn sie verzichten

vollständig auf Düngemittel, Pestizide und importierte Futtermittel. Somit verursacht biologische Landwirtschaft 60 % weniger CO₂ als herkömmliche Landnutzung.

Biobauern erhalten eine Umwelt mit reinem Wasser, guter Luft, nährstoffreichem Boden sowie gesunden Pflanzen und Tieren und sorgen somit für verbesserte Lebensqualität. Daher ist die Entscheidung für Bio- oder FairTrade Produkte nicht nur eine Entscheidung für Klima- und Umweltschutz, sondern auch für unsere eigene Gesundheit.

Indigene PartnerInnen vom Rio Negro

Klimabündnis Steiermark

Insgesamt über 800 Gemeinden in ganz Österreich sind mit ihrem Beitritt zum Klimabündnis die Verpflichtung eingegangen, Treibhausgase zu verringern und den Bestand des tropischen Regenwaldes langfristig zu sichern. Durch den Erhalt des Regenwaldes wird auch der Lebensraum der indigenen PartnerInnen des Klimabündnis bewahrt. Die insgesamt ca. 35000 Menschen stammen aus 23 Völkern und besiedeln ein Regenwald-Gebiet, das so groß ist wie Österreich und Slowenien zusammen. Sie haben sich zur FOIRN – der Föderation der indigenen Völ-

ker des Rio Negro – zusammengeschlossen, da es als Gemeinschaft leichter ist, ihre Anliegen zu vertreten und auf ihre Probleme aufmerksam zu machen. Von den indigenen PartnerInnen kann man erfahren, wie sich der Klimawandel auf ihren Lebensraum auswirkt und wie man über Jahrhunderte nachhaltig leben und wirtschaften kann. Das machen die indigenen Völker, indem sie Ressourcen zwar nützen aber sie nicht ausbeuten und sich damit auch nicht ihre Lebensgrundlage zerstören.

Informationen: www.klimabuendnis.at

Ökologischer Fußabdruck

Der ökologische Fußabdruck ist eine einfache Möglichkeit aufzuzeigen, wie sehr sich unsere Lebensweise auf die Zukunftsfähigkeit unseres Planeten auswirkt. Das Konzept: Alle natürlichen Rohstoffe, die wir zum Essen, Wohnen, Reisen etc. brauchen, benötigen Platz zum Nachwachsen. Die Natur braucht ebenso Ressourcen, um die Abfälle abzubauen. Mit der Methode des ökologischen Fußabdrucks wird dieser Flächenbedarf deutlich gemacht und ein verständliches Bild der ökologischen Grenzen unseres Planeten vermittelt.

Der durchschnittliche Fußabdruck einer/s Österreicher/In beträgt 4,9 gha (Global Hektar). Wenn jeder Mensch auf der Erde denselben Lebensstandard hätte wie wir, bräuchten wir 2,5 Erden. (2003) Der ökologische Fußabdruck setzt sich hauptsächlich aus 4 Bereichen zusammen: Ernährung, Mobilität, Wohnen und Konsum. In allen Bereichen gibt es Potentiale, den Fußabdruck zu verkleinern.

Informationen: www.nachhaltigkeit.steiermark.at

Initiativen: FairtradeCODE und Fairtrade- Gastrofinder

Fairtrade Österreich

Hinter allen Fairtrade-Produkten stehen Menschen und ihre Geschichten. Mit Hilfe des **Fairtrade Codes** können Sie ganz einfach rausfinden, von welchen Produzentengruppen ihr Produkt stammt und wie Sie den Bauern und ihren Familien vor Ort durch Ihren Einkauf helfen, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Der Fairtrade Code ist eine Nummer, die sich auf der Verpackung Ihres Fairtrade-Produktes befindet. Bei Fairtrade-Früchten – wie zum Beispiel Bananen – finden Sie den Code auf dem Aufkleber. Man gibt den Code auf der FairtradeCode Website ein und kann den Produzenten einen virtuel-

len Besuch abstatten. Man erfährt wo die Bauern und Bäuerinnen leben, wie sie arbeiten und welche Projekte bereits durch die Fairtrade-Prämie finanziert werden konnten.

Auf der Website von Fairtrade Österreich findet man auch den neuen **Gastrofinder**, eine Österreichkarte zum Anklicken mit Gastronomiebetrieben, die Fairtrade-Produkte anbieten.

Informationen: www.fairtradecode.at und www.fairtrade.at

Katholische Jugendaktion - Süß und fair! Schoko trifft Bär!

Die leckeren Schoko-Pralinen der Jugendaktion 2008 von Missio - Päpstliche Missionswerke in Österreich und der Katholischen Jugend Österreich bestehen aus Kakao aus der Dominikanischen Republik und Zucker aus Costa Rica, beides fair gehandelt. "Fruchtig-fair, der Bio-Bär" war das Motto des Zweitprodukts der Jugendaktion. Es handelt sich dabei um Gummibärlis aus fair gehandeltem Rohrzucker aus

Paraguay und Bio-Fruchtsäften aus Österreich. Mit der Jugendaktion wird nicht nur der faire Handel unterstützt, sondern der Reinerlös kommt Jugendprojekten in Argentinien, Kolumbien, Kongo, Tansania, Simbabwe und einem Jugendaustausch mit El Salvador zugute.

Informationen: www.kath-jugend.at/jugendaktion/2008/info

Weltladen Graz

Der Weltladen Graz entstand vor rund 30 Jahren als Reaktion auf die systematische Benachteiligung der sogenannten "Dritten Welt" durch die internationalen Handelsstrukturen. Den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas gehen dadurch jährlich mehr als 500 Milliarden Dollar verloren. Die Antwort der Weltläden ist "fairer" Handel. Im Mittelpunkt des "fairen Handels" stehen die Bedürfnisse der Menschen und ihrer

Umwelt - in den Ländern des Südens ebenso wie hier bei uns. Am Fairtrade-Tag des Landes Steiermark wird der Weltladen Graz eine Palette an fairgehandelten Produkten vor- und ausstellen und darüber hinaus beim Mittagsprogramm auf der Bühne eine Modenschau mit fairgehandelten Textilien abhalten.

Informationen: www.weltladen.at

Information über faire öffentliche Beschaffung der Landesverwaltung

Bereits im Jahr 2003 wurde innerhalb der steirischen Landesverwaltung eine Arbeitsgruppe „Faire Beschaffung“ eingerichtet mit dem Ziel, zukünftig verstärkt fair gehandelte Produkte, Lebensmittel und Textilien zu beschaffen. Als erste Maßnahme wurden 2005 alle 30 Heißgetränke(Kaffee-)automaten in den Dienststellen des Amtes mit Fairtrade-Produkten, im Bereich der Krankenanstalten GmbH sind dies mittlerweile sogar 90 Automaten.

Rund 45 Prozent der konsumierten Getränke sind „Fairtrade“. Die zentrale Beschaffungsstelle des Landes orientiert sich generell an den Kriterien „Umweltgerechtigkeit“ und „Nachhaltigkeit“ sowohl in ökologischer als auch in sozialer Hinsicht. In Schu-

lungen und Workshops wird über fairen Handel informiert und Informationen über Kriterien, Ausschreibungsverfahren etc. gegeben. Auf Empfehlung der Europäischen Kommission erstellt Österreich derzeit einen Aktionsplan für die Ökologisierung der öffentlichen Beschaffung. In diesem sollen insbesondere auch produktbezogene ökologische und soziale Kriterien bei Beschaffungsvorgängen definiert und determiniert werden. Die Abteilung Zentrale Dienste der steirischen Landesverwaltung beteiligt sich intensiv an diesem Diskussionsprozess: In Graz wurden dazu bereits zwei Workshops mit Beschaffungsverantwortlichen aus verschiedensten Bereichen der Landesverwaltung durchgeführt.

Fairtrade- Gemeinden Steiermark

Südwind und Welthaus

Bereits seit dem Jahr 2003 laufen intensive Bemühungen, in steirischen Gemeinden nachhaltig entwicklungspolitische Akzente zu setzen. Welthaus und Südwind beraten, informieren und begleiten Gemeinden in Fragen der Beschaffung fair gehandelter Produkte und führen Informations- und Bildungsveranstaltungen durch. Ziel ist es, dass möglichst viele steirische Gemeinden bereit sind, sich an die von FAIRTRADE Österreich herausgegebenen Kriterien für die Erlangung der Auszeichnung „FAIRTRADE-GEMEINDE“ halten. Dazu gehören u.a. die Berücksichtigung von fair gehandelten Produkten im Beschaffungswesen und die Verbreitung des FAIRTRADE-Gedankens z.B. in Schulen, Kindergärten und in Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Die Auszeichnung „FAIRTRADE-Gemeinde“ bringt für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation, da nicht nur die Produzenten in den Ländern des Südens, die unter

dem FAIRTRADE-Siegel produzieren, hievon profitieren, sondern auch die Gemeinde, ihre Bürger bzw. Betriebe, da diese Auszeichnung einen Imagegewinn, einen sozialen Zusatznutzen und eine Verstärkung der ökologischen Entwicklung mit sich bringt. „FAIRTRADE-GEMEINDEN“ setzen sich aktiv für eine gerechtere, lebenswerte Welt ein, sie wirken den Problemen der Globalisierung beispielhaft entgegen und setzen Zeichen der Solidarität für benachteiligte Menschen in Entwicklungsländern.

2008 wurden bereits 14 steirische Gemeinden von Landeshauptmann Mag. Franz Voves zu „FAIRTRADE-Gemeinden“ ausgezeichnet. Weitere 12 Gemeinden sind am besten Weg dorthin.

Informationen: www.suedwind.at und www.graz.welthaus.at

Südwind - Ausstellung „Früchte des Fairtrade“ – Orangerie

Kaffee und Bananen gehören so selbstverständlich zu unserem Alltag wie der heimische Apfel, obwohl die braunen Bohnen ebenso wie die gelben Früchte tausende Kilometer Reise hinter sich haben, bevor sie auf unserem Esstisch landen. Woran wir beim Genuss kaum denken: im Süden hat die Produktion über Jahrzehnte und bis heute ganze Länder politisch, sozial und ökologisch verwüstet. Insbesondere die sprichwörtlichen Bananenrepubliken wissen ein

Lied davon zu singen. Die Ausstellung zeigt ausgewählte Fotos von Kaffee-ProduzentInnen aus Mexiko und Bananen-ProduzentInnen aus Ecuador. Josef Polleross fotografierte Szenen und Eindrücken aus dem Leben zweier Familien, die dank der Einbindung in das FAIRTRADE-System nun eine Zukunftsperspektive für ihr Leben entwickeln können.

Informationen: www.suedwind-agentur.at

Quellen und Internet- Links

ACHTUNG: In der Internet-Version dieses Kataloges können die angeführten Unterlagen von www.fairstyria.at durch Mausklick geöffnet werden. Siehe www.fairstyria.at/cms/beitrag/11174950/44310010

Armut und Millenniums- Entwicklungsziele der Vereinten Nationen

Unterlagen zum Download:

-  Millenniums-Entwicklungsziele - Bericht 2009 der Vereinten Nationen (UN, 2009, englisch) :
-  Millenniums-Entwicklungsziele - Bericht 2008 der Vereinten Nationen (UN, 2008, deutsch)
-  Dreijahresprogramm der österreichischen Entwicklungspolitik 2008-10 (AT, 2008)
-  Lehrerinformation "Millenniumsziele und Kleinkredite" im Rahmen von "Schulen - Gemeinsam für Afrika" (DE, mit Unterstützung des deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2007)
-  Didaktisches Lehrmaterial der Agentur Südwind (AT, 2005)

Weiterführende Links:

- <http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at/cms/beitrag/10884056/28034947/> - Umsetzung der Millenniumsziele in der Steiermark
- <http://www.entwicklung.at/entwicklungspolitik/international/millenniumsziele.html> - Informationen am Portal der OEZA (BMeiA und ADA)
- <http://www.un.org/millenniumgoals/> Informationsseite der Vereinten Nationen zu den Millenniums-Entwicklungszielen (EN, FR, ES, RU)

Wirtschaft und Umwelt

Unterlagen zum Download:

-  Österreichische Strategie zur Bildung für nachhaltigen Entwicklung des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (AT, 2008)
-  "Klimaschutz und Klimapolitik" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
-  "Erneuerbare Energien" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
-  "Biologische Vielfalt" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
-  Themenblätter im Unterricht "Nachhaltige Entwicklung" der Bundeszentrale für politische Bildung (DE, 2006)
-  Unterrichtsmaterial "Einkaufen im globalen Supermarkt - Fairer Handel im Unterricht" von Kompact (DE, 2005)
-  Hintergrundinformationen für Lehrkräfte und Unterrichtsmaterialien zum Thema "Nachhaltige Entwicklung" des Wuppertal Instituts (AT, 2004)

Weiterführende Links:

- => <http://umwelt.lebensministerium.at/> - Informationsseite des Lebensministeriums
- => <http://www.nachhaltigkeit.at/> - Das Österreichische Nachhaltigkeitsportal
- => <http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at/> - Informationsseite des Landes Steiermark über Nachhaltige Entwicklung in der Steiermark
- => http://www.oekonews.at/?mdoc_id=1000420 - Tageszeitung für Erneuerbare Energie und Nachhaltigkeit

Bildung und Menschenrechte

Unterlagen zum Download:

-  "Hand in Hand für Bildung" - Materialien für den Unterricht der Globalen Bildungskampagnen (DE, 2008)
-  Unterrichtsmaterial "wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte" vom Deutschen Institut für Menschenrechte (DE, 2007)
-  Unterrichtsmaterial "Menschenrechte" vom Deutschen Institut für Menschenrechte (DE, 2006)
-  Unterrichtsmaterial "Frauenrechte" vom Deutschen Institut für Menschenrechte (DE, 2006)
-  Unterrichtsmaterial "Kinderrechte" vom Deutschen Institut für Menschenrechte (DE, 2006)

Weiterführende Links:

- http://www.echr.coe.int/echr/Homepage_EN - Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte (EN, FR)
 - <http://www.egmr.org/> - Fundstellenverzeichnis: Urteile und Entscheidungen des EGMR in deutscher Sprache
 - <http://www.ohchr.org/EN/Pages/WelcomePage.aspx> - Informationsseite der Vereinten Nationen zur Menschenrechtskommission (EN, FR, ES, RU)
 - <http://www.menschenrechte.ac.at/> - Informationen des Österreichischen Instituts für Menschenrechte (EN, GE)
-

Ernährung und Gesundheit

Unterlagen zum Download:

-  "Wasser im 21. Jahrhundert" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
-  "Umwelt und Gesundheit" Bildungsmaterialien des Umweltbundesamtes (DE, 2008)
-  Lehrerinformation "Menschenrecht auf Gesundheitsfürsorge" im Rahmen von "Schulen - Gemeinsam für Afrika" (DE, mit Unterstützung des deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2007)
-  Themenblätter im Unterricht "Wasser - für alle?!" der Bundeszentrale für politische Bildung (DE, 2006)

Weiterführende Links:

- <http://www.who.int/en/> - Informationsseite der Weltgesundheitsorganisation (EN, FR, ES, RU)
- <http://www.euro.who.int/?language=German> - Informationsseite der Weltgesundheitsorganisation des Regionalbüro Europa (Deutsch)



Arbeitskreis Weltkirche der
Pfarre Graz- St. Andrä
Brasiliengruppe der
Stadtpfarre Graz



Friends of Lingshed



Medizinische Universität Graz



SOLIDARITÄT MIT LATEINAMERIKA
STEIERMARK



Welthaus
DIÖZESE GRAZ-SECKAU

DANAIDA



EINE WELT
HANDEL AG
Fair Trade Products



Die steirische Kaffee & Tee Manufaktur seit 1912



A-8010 Graz
Stempfergasse 3
Tel. 050109/7140,
Fax. 050109/7140
E-mail: buch@leykam.com

www.webbuch.at



Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen
Referat Außenbeziehungen und Entwicklungszusammenarbeit
A- 8010 Graz, Burgring 4. www.eza.steiermark.at Tel.: +43 316 877-5518
Redaktion: Maria Eiber-Eibel, Maria Ortner, Johannes Steinbach
Titelfoto: Friends of Lingshed



Das Land
Steiermark